

Jaroslava Vondrášková
České Budějovice

Abkürzungen in der gegenwärtigen deutschen Banksprache

Unter dem Zwang einer möglichst effektiven Kommunikation unterliegt natürlich auch die Banksprache der allgemeinen Tendenz¹ zur Kürzung. Die Sprache der Bankangestellten zeichnet sich durch eine im Vergleich mit der Gemeinsprache² hohe Dichte an Abkürzungen aus, wie an manchen unten angeführten bankspezifischen Beispielen zu sehen ist.

Der Gebrauch von Abkürzungen wirft jedoch einige Fragen auf. Neben der Frage der formalen Richtigkeit (ob ein Punkt gesetzt werden soll, welche Buchstaben groß und welche klein zu schreiben sind, ob und wie Abkürzungen dekliniert werden sollen u.ä.) ist im Bereich des Bankwesens viel wichtiger die Frage des Gebrauchs von Abkürzungen mit Rücksicht auf den Kunden, d.h. ob die Kurzformen zumutbar sind. Die Bedeutung dieser Bildungen ist ja im Gegensatz zur Langform nach der Kürzung nicht mehr erschließbar, sondern sie wird oft als bekannt vorausgesetzt.

Die zunehmende Verbreitung von Abkürzungen in der Banksprache hat auch dazu geführt, dass die Kürzung als ein sehr produktiver Wortbildungsprozess genutzt wird. Von ihrer Häufigkeit zeugen folgende Beispiele:

Beispiel 1:

Was kann HBCI?

Über HBCI ist derzeit alles möglich, was jetzt schon mit PIN+TANs über BTX und Internet machbar ist. Das ist nur der Anfang. Mit HBCI sollen in Zukunft noch mehr Home Banking-Funktionen zur Verfügung stehen, z.B. das Aufladen Ihrer Geldkarte an Ihrem PC.³

¹ Die Tendenz zur Kürzung ist für den ganzen Bereich des Finanzwesens typisch (z.B. *Xetra* – *Exchange Electronic Trading*, *EZÜ* – *Einzel-Zahlungs-Überweisung*, *AIM* – *Alternative Investment Markt* oder *FIBU* – *Finanzbuchhaltung*).

² In der Umgangssprache kommen Abkürzungen nicht häufig vor. Sie entstehen meist in der geschriebenen Sprache und erst dann finden sie Aufnahme in der mündlichen Kommunikation.

³ Quelle: Internetseite der Volksbank-Raiffeisenbank Memmingen-Unterallgäu eG, unter www.volksbank.at (Zugang am 12.08.2006) zu finden.

Beispiel 2:

In unserem Haus ist HBCI mit Diskettenlösungen bereits einsetzbar. Die Chipkarten-Lösung folgt in Kürze. Die neue GENO-lite 1.811 für HBCI-Banking (über TCP/IP), Ihre persönliche HBCI-Benutzererkennung und weitere Informationen erhalten Sie in jeder unserer Filialen. Fragen Sie uns.⁴

Beispiel 3:

Electronic Banking Produkte:

- MultiCash,
- CA⁵-BusinessLine,
- TeleKonto,
- CA-OnLine,
- Datenträgerverfahren,
- CA-Kontoauszugsdienst,
- CA-Scheckservice,
- CA-Saldentransfer,
- ICMS,⁶
- CA-Planungssystem,
- CAIFAS,⁷
- Internationales Bankdatenservice der CA.⁸

Alle diese Beispiele zeigen, dass die Banksprache – unter anderen Merkmalen – durch zahlreiche Abkürzungen spezifisch ist und zugleich, dass die bank-spezifischen Aussagen durch verkürzte Formen sehr vereinfacht werden. Bei der überwiegenden Zahl der Abkürzungen in den Banktexten handelt es sich um sog. Initialwörter, von denen die meisten aus zwei (CA, DB), im Durchschnitt aus drei bis vier Buchstaben aufgebaut sind. Es kommt nicht selten vor, dass sie aus sechs (CAIFAS) oder aus sieben (EURIBOR)⁹ Buchstaben bestehen.¹⁰

In einigen Fällen sind auch in Abkürzungen Sonderzeichen oder Zahlen enthalten, die auch für die Börsensprache typisch sind. In der Banksprache bezeichnen solche Abkürzungen ebenfalls Aktienindexe (FTSE 250, CAC 40, S&P 500, DAX 100), Aktienpreisindexe (RUSSEL 2000), Aktienkurse (NIKKEI 225), Namen von Börsen (AMEX, EOE, EUREX), unterschiedliche elektronische Aktienhandelssysteme (EQOS, SEAQ, SETS) u.a.

Wegen zahlreicher verkürzter Formen sind jedoch manche Banktexte für die breite Öffentlichkeit schwer verständlich, da nicht alle Verkürzungen üblich sind, und oft findet man in einem Wörterbuch keine Erläuterungen dazu.

⁴ Beispiel 1 und 2 sind unter www.voba-mm.de/hbci.html (Zugang am 12. 04. 2005) zu finden.

⁵ Die sich im Text wiederholende Abkürzung CA bezeichnet *Creditanstalt*.

⁶ ICMS heißt *Integriertes Cash-Management-System*.

⁷ CAIFAS bedeutet *CA-International Financial Analysis System*.

⁸ Quelle: Erfolgreich im grenzenlosen Zahlungsverkehr. Das Netz der CA in Mitteleuropa. Creditanstalt, 1996, 15.

⁹ EURIBOR bedeutet *European Interbank Offered Rate* (Zinssatz).

¹⁰ Eine größere Zahl von Buchstaben wird bei bankbezogenen Abkürzungen nicht belegt.

Nur wenige Ausdrücke wie *PC*, *PIN*, *BLZ* oder *EC* (-Karte) sind in den Alltag eingedrungen und auch den Außenstehenden allgemein bekannt geworden. Die meisten sind jedoch nur für Bankkaufleute verständlich. Was z.B. *TAN*, *BTX* oder *HBCI* bedeuten, ist für manche Bankkunden immer noch ein Geheimnis. Wenn der Kunde von der Bank beispielsweise aufgefordert wird, dass er das neue *HBCI* nutzen sollte, weiß er kaum, dass diese Abkürzung in Volllaut das *Home Banking Computer Interface* bedeutet, er weiß nicht, wie die Karte bei *HBCI* funktioniert usw. Erst nach der Erklärung, dass es sich um den neusten Home Banking-Standard handelt, auf den sich alle Banken (Sparkassen, Giropostämter u.ä.) bundesweit über ihre Dachverbände geeinigt haben (denn er ermöglicht eine benutzerfreundliche Abwicklung von Bankgeschäften), kann der Kunde diesen Service nutzen.

Die fachsprachlichen Verkürzungen spielen eine bedeutende Rolle besonders in der internen Bankkommunikation, denn sie sind sprachlich höchst ökonomisch, erleichtern die Arbeit von Bankangestellten. Es können viele Beispiele gebracht werden, wie z.B.:

AAA – *bestes Rating* (in der Bedeutungsskala der Bonität einer Anleihe), *AktG* – *Aktiengesetz*, *APN* – *Aktien und Neuemissionen*, *B* – *Briefkurs*, *bB* – *bezahlter Brief*, *bG* – *bezahltes Geld*, *ebB* – *etwa bezahlter Brief*, *G* – *Geld*, *GE* – *Geldeinheit*, *KMU* – *Kommerzkunden aus den Reihen von mittleren Unternehmen*, *SBK* – *Schlussbilanzkonto*, *VL* – *vermögenswirksame Leistung* u.a.

Die Untersuchung hat bewiesen, dass in der Banksprache auch die Abkürzungen erscheinen, die nicht nur in deutschsprachigen Ländern verständlich sind, sondern weltweit gebräuchlich sind. Es herrscht nämlich die Tendenz, mit den englischen Benennungen zugleich ihre Kurzformen zu übernehmen. So findet man z.B.:

IBAN = *International Bank Account Number* (Kontonummer für Überweisungen ins Ausland),
IPI = *International Payment Instruction* (international vereinbarte Anweisung über die Abwicklung des Zahlungsverkehrs),
ABS = *Asset Backed Securities* (durch Aktiva gedeckte Wertpapiere),
BCS = *Bank Communication Standard* (standardisiertes Kommunikationsverfahren),
BIC = *Bank Identifier Code* (Identifikationscode der Bank),
BIN = *Bank Identification Number* (Bank-Kode beim Online-Banking),
AIM = *Alternative Investment Market* (alternativer Investitionsmarkt),
CD = *Certificates of Deposit* (garantierte Festanlagen bei Banken),
CW = *Covered Warrant* (Optionsschein auf Aktien),
EBIT = *Earnings Before Interest and Taxes* (Gewinn vor Zinsaufwand und Steuern),
FRA = *Forward Rate Agreements* (Finanzinstrument zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken),
KCF = *Kurs-Cashflow*,
PIN = *Personal Identification Number* (persönliche Geheimzahl),
PV = *Present Value* (Gegenwartswert, Begriff aus Zinseszinsrechnung),
ROI = *Return of Investment* (Gesamtkapitalrentabilität),
SWIFT = *Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication* (eines der internationalen Geldinstitute),

SWOT-Analyse = *Strength, Weakness, Opportunity and Treat Analysis* (Bankanalyse im Rahmen des Controllings),

*VaR-Größe*¹¹ = *Value-at-Risk- Größe* (Begriff zur Quantifizierung von Risiken der Banken).

Am Beispiel der Abkürzung *ARTIS* zeigt sich anschaulich, dass die Banksprache zur starken Internationalisierung neigt. Es geht nämlich um die Bezeichnung einer elektronischen Bankkommunikation, die für Zahlungen nur im österreichischen Zwischenbankverkehr über die Österreichische Nationalbank eingesetzt wird. Trotzdem ist die Abkürzung aus den Anfangsbuchstaben der englischen Lexeme (*Austrian Real Time Interbank System*) gebildet.

Der Gebrauch von verkürzten Formen unterliegt auch gesellschaftlichen Veränderungen: Neue Abkürzungen werden gebildet, andere veralten und verschwinden schließlich. In einem begrenzten Zeitraum sind manche bankbezogenen Abkürzungen aus dem aktiven Sprachgebrauch verschwunden. Es handelt sich z.B. um Bezeichnungen von ehemaligen Währungen (sowohl in der Kurz- als auch in der Vollform) oder Institutionen und Organisationen, deren Namen heute als Historismen betrachtet werden, wie *ECU = European Currency Unit* (Verrechnungseinheit für große Geld- und Kapitaltransaktionen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft; im Jahre 1979 eingeführt und durch den EURO im Jahre 1999 abgelöst) oder *EWI = Europäisches Währungsinstitut* (Vorläufer des ESZB, bis 1999 tätig).

Was die Frequenz von bankspezifischen Abkürzungen betrifft, ist die folgende Liste der am häufigsten auftretenden Abkürzungen aufgrund der untersuchten Bankmaterialien erstellt worden:

BAG = Bankaktiengesellschaft, GAA = Geldausgabeautomaten, BIZ = Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (auch in der englischen Variante als BIS = Bank for International Settlements belegbar), BLZ = Bankleitzahl, BWG = Bankwesengesetz, ec-Karte = Eurocheckkarte (ähnlich: ec-Automaten = europa- und weltweit mögliche Geldabhebung an Automaten), e-Geld = elektronisches Geld, ESZB = Europäisches System der Zentralbanken, EWS = Europäisches Währungssystem, EZB = Europäische Zentralbank, IWF = Internationaler Währungsfonds, PIN = Persönliche Identifikationsnummer, TAN = Transaktionsnummer (ein Begriff im Electronic Banking), WKN = Wertpapierkennnummer.

Eine besondere Gruppe bilden die Abkürzungen, die für die Namen der Banken stehen und üblicherweise benutzt werden. Allgemein verständlich sind sie meist in den deutschsprachigen Ländern sowie in den Ländern, in denen ihre Filialen errichtet worden sind: z.B. *BAWAG* (Bank für die Arbeit und Wirtschaft), *CA* (Creditanstalt), *PSK* (Postsparkasse), *PTA* (Post- und Telekom Austria), *HVB* (Hypo Vereinsbank), *DB* (Deutsche Bank), *BA-CA* (Bank Austria Creditanstalt), *RZB* (Raiffeisen Zentralbank), *RLB OÖ* (Raiffeisen Landesbank Oberösterreich), *ÖVAG* (Österreichische Volksbanken AG) u.a.

Zum Schluss der Behandlung von verkürzten Formen in der Banksprache ist eine einfache Regel zu erwähnen. Soll der volle Kommunikationseffekt erzielt

¹¹ Ein gutes Beispiel für die allgemeine Behauptung, dass die deutsche Banksprache zur Mischform von einheimischen und fremden Elementen neigt.

werden, müssen verkürzte Formen der bankfachlichen Ausdrücke in beschränktem Maße verwendet werden, denn die Kunden haben Anspruch auf eine verständliche Kommunikation bzw. Textgestaltung. Können aber Bankfachleute auf Abkürzungen, die für einen Grundbegriff stehen, immer verzichten? Im Gegenteil: Die Bankmaterialien zeigen, dass die Tendenz, verkürzte Wörter zu benutzen, steigend ist. Es kann sogar vorausgesetzt werden, dass künftig die meisten (idealerweise alle) Arten der Bankkommunikation (wie z.B. bargeldloser Zahlungsverkehr, Kontoauskünfte, Depotinfos und unterschiedliche Bankaufträge) durch eine verschlüsselte und autorisierte Datei geführt werden. Infolge der technischen Entwicklung werden Bankkunden immer intensiver dazu gezwungen, sowohl ihre technischen Fertigkeiten, als auch ihre Sprachkenntnisse auf dem Gebiet des Bankwesens zu vertiefen. Neue technologische Systeme (wie das seit den 90er Jahren funktionierende System *HCBI*) werden „unter Abkürzungen“ benutzt und durch Abkürzungen bedient.

Aufgrund des vermehrten Vorkommens von Kurzformen in der Banksprache kann der Eindruck einer sehr rationellen, „strengen“ Fachsprache entstehen. Diese sprachlichen Erscheinungen können teilweise zu einer gewissen Distanz der Laien zur Bankkommunikation beitragen.

Literatur

- Bußmann, Hadumod: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. aktual. und erw. Aufl. Stuttgart 2002.
- Fleischer, Wolfgang/ Barz, Irmhild: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1992.
- Fluck, Hans-Rüdiger: *Fachsprachen: Eine Einführung und Bibliographie*. 5. überarb. und erw. Aufl. Tübingen-Basel 1996.
- Fraas, Claudia: *Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachsprachen*. In: *Fachsprachen*. Bd. 1. Berlin-New York 1998, S. 428–438.
- Hoffmann, Lothar: *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. 3. durchges. Aufl. Berlin 1987.
- Roelcke, Thorsten: *Fachsprachen*. Berlin 1999.
- Schippan, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1992.
- Steffens, Doris: *Nicht nur Anglizismen. Neue Wörter und Wendungen in unserem Wortschatz*. In: *Sprachreport*, 4/2003, S. 2–9.
- Fleischer, Wolfgang/ Helbig, Gerhard/ Lerchner, Gotthard (Hrsg.): *Kleine Enzyklopädie – deutsche Sprache*. Frankfurt am Main 2001.

Abstracts

Zu den sehr produktiven Wortbildungsprozessen in der deutschen Banksprache gehört die Kürzung. Die Sprache der Bankangestellten zeichnet sich durch eine im Vergleich zur Gemeinsprache hohe Dichte an Abkürzungen aus. Die Tendenz zur Verkürzung von sprachlichen Strukturen, die als Schreib- und Leserleichterungen allgemein betrachtet wird, ist im Bereich des Bankwesens steigend, obwohl sie zu einer gewissen Distanz der Laien zur Bankkommunikation beitragen kann. Nur wenige Ausdrücke sind in die Alltagssprache eingegangen, während die meisten nur für Bankkaufleute in der internen Bankkommunikation verständlich sind.

The article deals with a part of German banking language from the point of view of lexicology; it describes the use of abbreviations. More and more English expressions are used in an original form, not translated into German. There are described the main application fields of the abbreviations, for example in the internal banking communication. There are summarized the main development trends in this language for special purposes. The frequent use of abbreviations can make the external communication with customers difficult. It is focused on abbreviations formed by the establishment of the EU or on the ones used in connection with Internet-Banking-Service too. This article highlights the problem of especially national expressions and the basic necessity of internationalisms, which infiltrate extensive into the banking language.